

EINBLICKE IN RASCHI: BEHEBUNG VON UNDANKBARKEIT – Parascha Behaalotecha

8. Juni 2020 – 16 Sivan 5780



“Das Volk aber war wie leidtragend über sich selber, war schlecht vor Gottes Ohren. Gott hörte es, Sein Zorn erglühete, und es brach Feuer Gottes gegen sie aus und verzehrte an einem Ende des Lagers.”

(Bamidbar 11:1)

Raschi, 11:1: sv. Schlecht vor Gottes Ohren: ...sie sagten: “Wehe uns, wir sind durch diese Reise belastet worden – drei Tage lang haben wir uns nicht von den Schwierigkeiten der Reise ausgeruht.”

Sv. Sein Zorn erglühete: (Haschem sagte) “Zu eurem Wohl wollte Ich, dass ihr das Land sofort betretet.”

Als das jüdische Volk den Har Sinai verließ, beschleunigte HaSchem die Reise, damit sie früher in Eretz Yisrael ankommen würden; dies war sozusagen ein Ausdruck von HaSchems intensivem “Eifer”, dass die Nation ihr Ziel erreichen sollte. Leider wurde ihr Fortschritt durch eine Reihe von Sünden behindert. Eine davon war die der “Misonenim”

(Beschwerdeführer), die sich über die Last der Reise beklagten. Anstatt zu erkennen, dass es sich um einen Akt der Freundlichkeit seitens HaSchem handelte – indem es sie früher ins Land bringen würde – beklagten sie sich darüber, wie schwierig es sei, ohne Ruhe zu reisen. Dies ärgerte HaSchem besonders, weil sie nicht nur undankbar für Seine freundliche Geste waren, sondern sich sogar auf einen negativen Aspekt konzentrierten und sich darüber beschwerten.

Dies war nicht das einzige Mal, dass die Menschen wegen Undankbarkeit kritisiert wurden. Unmittelbar nach der Episode der Misonenim folgte der Abschnitt über den Asafsuf (Pöbel), der sich über das Manna beschwerte. Wiederum in Parascha Chukat kritisierten sie das Manna und nannten es lechem hakolkel (substanzlose Nahrung). (siehe 1. unten) Die Gemara hebt diese Beschwerden als klassische Beispiele für Undankbarkeit der schlimmsten Art hervor: HaSchem erwies ihnen gegenüber eine Freundlichkeit, indem Er ihnen das erhöhte Manna gab, und sie dankten Ihm nicht nur nicht, sondern beschwerten sich sogar über einen vermeintlich negativen Aspekt des Geschenks! Die Gemara sagt uns weiter, dass sie diesen Charakterzug von Adam HaRischon geerbt haben. Als er sündigte, indem er die Frucht aß, fragte HaSchem ihn, was passiert sei, und gab ihm Gelegenheit, seinen Fehler zuzugeben. Er antwortete: "Die Frau, die Du mir geschenkt hast, um bei mir zu sein – sie gab mir von dem Baum und ich aß". (siehe 2. unten) Die Gemara hebt Adams Antwort als ein grobes Beispiel der Undankbarkeit hervor. Raschi erklärt, dass Adam dem HaSchem die Schuld für seine Sünden in die Schuhe schob, weil Er dem Adam die Frau gab, die ihn veranlasste, diese Frucht zu essen. In Wahrheit war die Erschaffung der Chava ein großes Geschenk von HaSchem, um ihm die Partnerin zu geben, die er sich wünschte. (siehe 3. unten)

Wir haben gesehen, wie ernst es ist, HaSchems Hanhaga (Interaktion) mit seinem Volk auf negative Weise zu betrachten. Dies ist am offensichtlichsten in Bezug auf

HaSchems Gaben wie das Manna, aber in Wahrheit sind sogar scheinbar negative Ereignisse auch Freundlichkeiten von HaSchem, und bei vielen Gelegenheiten verdienen wir es zu sehen, wie solche Ereignisse zum Guten sind. (siehe 4. unten) Die folgende Geschichte ist ein dramatisches Beispiel für ein solches Phänomen. Als kleiner Junge wurde Rabbi Mosche Scherer (siehe 5. unten) krank. Seine Krankheit wurde als Halsentzündung diagnostiziert, die damals, vor der Entstehung von Antibiotika, weitaus gefährlicher war als heute. Die Infektion könnte sich zu rheumatischem Fieber verschlimmern und bleibende Herzschäden und sogar den Tod verursachen. Der Arzt verschrieb ihm ein sehr teures Medikament. Seine Mutter, Frau Basya Scherer, sammelte alles Geld, das im Haus zu finden war, um die lebenswichtigen Medikamente zu bezahlen, bezweifelte aber, dass es genug war. Dennoch eilte sie zur Apotheke; der Besitzer war nicht im Laden, also bat Frau Scherer seinen Assistenten, das Rezept auszufüllen. Der junge Mann willigte ein, dies zu tun und bereitete das Medikament im Tausch gegen das ganze Geld, das Frau Scherer hatte, vor.

Frau Scherer nahm dankbar das Medikament und eilte nach Hause. In ihrer Eile stolperte sie über einen Bordstein und sah mit Schrecken zu, wie die Flasche aus ihrer Hand flog und auf dem Boden zerschmetterte. Sie holte die Papiertüte, in der sich die Medizin befand, um die Reste des kostbaren Elixiers zu retten, aber das meiste davon ging verloren. Ihr Geld und das Medikament waren weg, und sie eilte zurück in die Apotheke und trug immer noch die Tasche mit der kaputten Flasche darin. Zu diesem Zeitpunkt war der Ladenbesitzer bereits zurückgekehrt, und er hörte Frau Scherers Schluchzen zu, als sie ihm anbot, den Laden nach Geschäftsschluss zu reinigen, wenn er nur das Rezept nachfüllen würde. Er willigte ein und ging in den hinteren Teil des Ladens, um das Rezept nachzufüllen. Einen Augenblick später kehrte er mit aschfahlem Gesicht zurück. "Engel wachen über Ihren Sohn", sagte er ihr.

Aufgrund des Geruchs der Medizin, die von der Tasche

aufgenommen wurde, stellte er fest, dass das Originalrezept falsch ausgefüllt war, und statt der benötigten Medikamente hatte sie Medikamente erhalten, die für den Jungen lebensbedrohlich gewesen sein könnten. Erschüttert von der Beinahe-Tragödie, versorgte er Frau Scherer mit den richtigen Medikamenten und gab ihr sogar das Geld zurück, das sie ursprünglich bezahlt hatte. Sie erzählte diese Geschichte viele Male und sagte: "Als ich stolperte und hörte, wie die Flasche zerbrach, dachte ich, mein Leben sei vorbei. Ich wusste nicht, dass das, was ich als unvergleichliche Katastrophe empfand, in der Wirklichkeit der größte Segen des Ribbono Schel Olam (Herr der Welt) war. (siehe 6. unten)

Es gibt Zeiten, in denen wir es verdienen werden, zu sehen, wie das, was wir für negativ hielten, als positiv endete, und es gibt Zeiten, in denen wir es nicht tun. Unabhängig vom Ergebnis ist es unsere Aufgabe, uns auf die positiven Aspekte zu konzentrieren und an der entscheidenden Eigenschaft der Dankbarkeit zu arbeiten.

Quellen aus dem Text:

- 1) Bamidbar, 21:5.
- 2) Bereischit, 3:6.
- 3) Avoda Zara, 5a-b.
- 4) Unnötig zu sagen, dass es auch viele Situationen gibt, in denen wir es nicht verdienen, das positive Ergebnis in dieser Welt zu sehen. Erst in der Nächsten Welt wird alles klar werden. In solchen Situationen besteht unsere Avoda (Aufgabe) darin, zu akzeptieren, dass wir intellektuell nicht verstehen können, warum alles geschieht, aber zu erkennen, dass alles letztlich zum Guten ist.
- 5) Rabbi Scherer wuchs zum Chef der Agudah-Bewegung heran.
- 6) Yonoson Rosenblum, Rabbi Scherer, SS.45-46.